

Weißt du, wieviel Rehlein stehen...?

Ergebnisse zweier Zähltreiben im Vergleich – Von Forstoberrat Volker Hartwig

Nach den neuen Richtlinien für die Hege und Bejagung des Rehwildes in Hessen soll ein Weiser für die Abschußhöhe die Verbißbelastung im Lebensraum sein. Zu einer verantwortungsvollen und dem vorhandenen Lebensraum angepaßten Bewirtschaftung gehört aber vor allem das Wissen über die Höhe und Struktur des Wildbestandes.

Hinweise aus der Literatur über Zähltreiben gibt es bereits seit über 20 Jahren. In der Bundesrepublik Deutschland haben Zähltreiben zur Ermittlung des Rehwildbestandes jedoch meines Wissens erst in den letzten Jahren Eingang gefunden und fanden bisher nur während der Vegetationsruhe statt. Die Feldfluren sind häufig ausgeräumt, das Rehwild ist gezwungen, im Wald Deckung zu suchen. Die Ergebnisse hatten daher auch nur eine begrenzte Aussagekraft. Häufig hörte man den Vorwurf, falsche Zahlen für den gesamten Lebensraum zu ermitteln.

Um zu aussagekräftigeren Zahlen zu kommen, wurden im Forstamt Rotenburg zwei Zähltermine geplant. Auf drei repräsentativ zu ermittelnden Flächen in drei verschiedenen Revieren sollten exakt auf gleicher Fläche sowohl am 5. Juli als auch am 9. November Zähltreiben durchgeführt werden. Folgende Überlegungen führten zu diesen Terminen:

● Am 5. Juli ist das Gras, nach dem Schnitt von Silage und Heu, bereits nachgewachsen. Die Wintergerste ist noch nicht gedroschen, die Kitze lassen sich evtl. schon „treiben“ und damit zählen.

● Am 9. November hat der Abschluß beim weiblichen Rehwild noch keine nennenswerten Veränderungen bewirkt, Gewöhnung an Fütterungen können auch noch nicht zu einer gewissen Konzentrierung des Wildbestandes geführt haben.

Auswahl der Zähltreiben

Die Zähltreiben wurden durchgeführt in Revierteilen

Der Rehwildbestand war mit der herkömmlichen Methode der Frühjahrszählung nicht zu erfassen. Um überhaupt Anhaltspunkte zu erhalten, in welchen Größenordnungen sich die Bestandesdichte bewegt, wurden im nordhessischen Forstamt Rotenburg/Fulda zwei Zähltreiben durchgeführt.



Von der Zahl der beobachteten Rehe allein kann die Bestandesdichte nicht abgeleitet werden. Foto R. Siegel

der Revierförstereien Sterkelshausen, Lüdersdorf und Heinebach. In Sterkelshausen wurde aufgrund eines höheren Rot- und Schwarzwildvorkommens ein geringerer Rehwildbestand vermutet.

Der Rehwildbestand in Lüdersdorf schien dem Durchschnitt des Forstamtes zu entsprechen. Außerdem wird von einem angrenzenden Jagdausübungsberechtigten seit Jahren behauptet, im Staatswald würde hier alles Rehwild totgeschossen.

Im Revier Heinebach wurde aufgrund von Beobachtungen und der besseren Biotopkapazität auf eine höhere Rehwild-dichte geschlossen. Alle drei Zähltreiben liegen 10 km und mehr auseinander.

Folgende Voraussetzungen mußten die Flächen der Zähltreiben erfüllen:

1. Die Flächen sollten, zumindest bezogen auf das jeweilige Revier, repräsentativ sein. Dies galt für ihre großräumige Lage, Oberflächenstruktur sowie Verteilung von Holzbodenfläche, Nichtholzbodenflä-

che, Baumarten und Altersklassen.

2. Größe und Gestalt der Zähltreiben müssen der vorhandenen Zahl von Treibern und Zählern angepaßt sein. Ideal ist eine langgestreckte Fläche mit möglichst geraden Außenlinien.

Organisation mit hohem Aufwand

V. Berg schreibt in der „Allgemeine Forst Zeitschrift“ 44/45 von 1979 in seinem Artikel „Zähltreiben zum Erfassen von Wilddichten“, daß der organisatorische, personelle und finanzielle Aufwand nicht wesentlich über dem einer gut organisierten Gesellschaftsjagd liegt. Dies kann nicht bestätigt werden. Der Aufwand liegt weit höher.

Die Zähltreiben wurden mit Soldaten, freiwilligen Helfern aus den Hegegemeinschaften und Forstbeamten durchgeführt. Bereits die Auswahl der Zähltreiben und Kennzeichnung der einzelnen Zählerstände (rund 80) bedeuteten einen hohen Aufwand. Hinzu

kam eine fast zweistündige Einführung der Soldaten hinsichtlich Thema, Planung, Durchführung und Wildansprache. Da die Flächen zwischen 93 und knapp 118 Hektar groß waren, wurden insgesamt mindestens 160 Personen benötigt. Diese mußten von Fahrzeugen nicht nur zu den einzelnen Zähltreiben, sondern z. T. auch an drei bis vier Stellen pro Zähltreiben gefahren werden. Weiterhin ist die Durchführung solcher Zähltreiben ohne Sprechfunkgeräte nicht denkbar und damit nicht erfolgversprechend.

Durchführung

Da ein großer Teil der Treiber Soldaten waren, diese jedoch überhaupt keine Erfahrung für solche Zähltreiben mitbrachten, gestaltete sich besonders am 5. Juli 1988 die Einhaltung der notwendigen Disziplin innerhalb der Treiberwehr als besonders schwierig.

Aufgrund der Erfahrungen vom 5. Juli 1988 wurde jedoch bei den Zähltreiben am 9. November eine wesentliche Verbesserung eingeführt. Etwa alle 200 Meter wurden im Gelände an den Bäumen mit farbigem Trassierband „Orientie-

Die Ergebnisse der Zähltreiben:

Revier	Fläche d. ZT in ha
Lüdersdorf	93,1
Sterkelshs.	108,3
Heinebach	117,8

rungslinien“ kenntlich gemacht. Sowie ein Funker innerhalb der Treiberwehr eine solche Linie erreicht hatte, meldete er dies den anderen Funkern. Erst wenn alle Funker – und damit auch die Treiber – diese Orientierungslinie erreicht hatten, marschierte die Treiberwehr, nachdem sie sich seitlich wieder ausgerichtet hatte, weiter. Hierdurch wurde erheblich Zeit eingespart.

Aufbauend auf diese Erfahrungen, lief die Durchführung der drei Zähltreiben am 9. November perfekt ab. Dies beeinflusst selbstverständlich auch die Aussagekraft der Zählergebnisse.

Mehr Rehwild als gedacht

Zu den Ergebnissen der Zähltreiben müssen zunächst folgende Informationen gegeben werden. Alle Zahlen sind absolute Untergrenzen, denn:

- Bei dem Zählergebnis vom 5. Juli im Revier Lüdersdorf gab es noch erhebliche Mängel bei der Durchführung. Die Treiberwehr riß mehrmals ab, und die seitliche Ausrichtung ließ erheblich zu wünschen übrig.

- Im Revier Heinebach, dem letzten der drei Zähltreiben am 5. Juli, waren einige Zähler bereits zu müde. Hier ist sicherlich Rehwild ungezählt durch die Zählerlinien.

- Entgegen der Hoffnung, daß die Kitze sich auch treiben ließen, wurden am 5. Juli in Heinebach kein Kitz, in Lüdersdorf 1 Kitz und in Sterkelshausen 2 Kitze gezählt. Bei den vorhandenen älteren Rehen müssen die Kitze trotz der hohen Treiberzahl überlaufen worden sein.

- Rehe verstehen es perfekt, sich zu drücken. Es ist daher zu vermuten, daß auch nicht alle älteren Rehe gezählt wurden.

5. 7. 1988 mit ein und berücksichtigt man weiter, daß die Kitze nicht gezählt wurden, so kann davon ausgegangen werden, daß im Sommer mindestens 15–20 Stück Rehwild – Sterkelshausen 29,5 Stück! – zumindest auf diesen Flächen pro 100 Hektar Wald vorhanden sind.

Es liegt daher der Schluß nahe, daß ein großer Teil der Rehe, die im Sommer im Feld leben, sich im Winter vor allem im Waldrandbereich aufhalten. Daneben gibt es jedoch offensichtlich auch eine größere Anzahl „Waldrehe“, die nur sporadisch oder gar nicht ins Feld ziehen.

Der häufige Vorwurf an die „Waldjäger“, sie schießen im Winter den „Feldjägern“ die Rehe tot, kann bei diesen Zählergebnissen nicht aufrechterhalten werden.

Schlußfolgerung

Im Bereich der Hegegemeinschaften Rotenburg und Alheimer gibt es wesentlich mehr Rehwild, als bisher vermutet wurde. In den Diskussionen über die Rehwilddichte wird immer wieder von der Beobachtbarkeit auf die Bestandesdichte geschlossen. Das Verhalten und damit die Beobachtbarkeit des Rehwildes hat sich jedoch aufgrund zahlreicher Faktoren stark verändert. Dies alles führte dazu, daß sich die bisherige Abschlußplanung und -durchführung

irgendwo im Zuwachs bewegt. Die Höhe des Abschusses ist jedoch erst dann richtig gewählt, wenn der verbleibende Rehwildbestand artgemäß leben kann. Nur dies kann das Ziel jagdlichen Tuns und Lassens sein. Es setzt aber voraus, daß wir das Rehwild und nicht unsere eigenen, egoistischen Bedürfnisse zum Ziel der Bewirtschaftung und Hege machen. ■

gezähltes Rehwild		Rehwild pro 100 ha			vorher geschätzte abgegl. Dichte
5. 7.	9. 11.	5. 7.	9. 11.	9. 11.*	
18	39	19,3	41,9	43,7	5,0
32	31	29,5	28,6	29,7	4,2
13	35	11,0	29,7	34,6	12,5

* Bereinigt durch das Abschußergebnis zwischen dem 5. 7. und 9. 11. 1988

- Eine Doppelzählung durch einwechselndes Wild während der Treiben wurde durch entsprechenden Vermerk auf den Zählkarten vermieden.

Nach diesen Zählergebnissen steht im Sommer offensichtlich mehr Rehwild im Wald als bisher angenommen. Bezieht man in diese Zahlen auch noch die Unzulänglichkeiten bei den Zähltreiben in Lüdersdorf und Heinebach am

Wir zeigen Größe

Das weltweit größte Jagdwaffen-Programm mit Läufen aus Krupp-Special Ⓢ Laufstahl



Neue Großkaliber für die Repetierbüchsen Mod. SR 20 .404 Jeffery, .425 Express und .458 Win. Mag. für die Doppelbüchse Mod. 88B »Safari« .500 N.E.

und die Neuentwicklung! Großwild-Repetierbüchse Mod. »Express« in den Kalibern .404 Jeffery, .416 Rigby, .500 N.E.

Qualität aus Prinzip



Friedr. Wilh. Heym GmbH & Co. KG. Jagdwaffen

Postfach 160
D-8732 Münnerstadt
Tel. (09733) 6327
Telefax 6349

Bezugsquellennachweis: Manfred Alberts Jagdwaffen GmbH Postfach 2270
Bielsteiner Str. 69 D-5276 Wiehl · Tel. (02262) 3074 · Telefax (02262) 5020